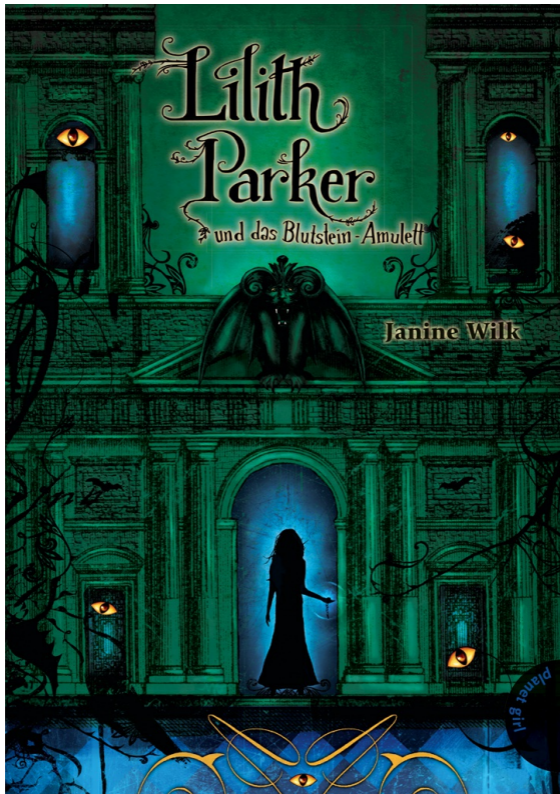


Lilith Parker

und das Blutslein-Amulett

Janine Wilk



wann es jemand ernst meint.« Er schleuderte sie so brutal zu Boden, dass ihr Kopf mit einem stumpfen Schlag an einer hervorstehenden Baumwurzel abprallte.

»Mit dir verschwende ich nur meine Zeit.«

Hinter Valerias Stirn pulsierte es, ihr Magen krampfte sich zusammen und eine Welle der Übelkeit ergriff sie. Mühsam stemmte sie sich in die Höhe. War es die Kopfwunde oder ihre Todesangst, die diesen lähmenden Schwindel verursachte? Am liebsten hätte sie sich wieder auf das weiche Moos sinken lassen, doch sie wollte nicht wie ein Tier vor den Vanator im Dreck liegen. Sie gehörte der stolzen Vampirrasse an und im Gegensatz zu Grigore klebte an ihren Händen nicht das Blut Unschuldiger. Valeria riss sich

zusammen, rappelte sich schwankend auf und sah ihm in die Augen. »Dann beende dein Werk, Mörder!«

Sie hörte, wie Grigore unwillig mit den Zähnen knirschte. Eine Vampirfrau, die sich von seinen Drohungen und seiner Gewalt so wenig einschüchtern ließ, schien seinen Hass noch mehr zu schüren.

»Wie du willst! Aber du kannst nicht behaupten, dass ich dir keine Chance gegeben hätte.«

Er zog einen gespitzten Holzpflöck aus einer Halterung an seinem Gürtel. Als Valeria bei dessen Anblick erschrocken zur Seite taumelte, lachte er zufrieden auf.

»Natürlich weiß ich, dass man euch auch ohne dieses kleine Hilfsmittel hier auslöschen kann, ein sauberer Schuss ins

Herz wäre völlig ausreichend. Nenn mich nostalgisch, aber auch ein Vanator kann einen Sinn für Romantik haben, nicht?«

»Nein«, rief sie panisch. »Nein, bitte nicht!«

Der Holzpflöck in Grigores Hand ließ sie ihren Todesmut und ihre mühsam aufrechterhaltene Selbstbeherrschung mit einem Schlag verlieren. Dieser Mann war wahnsinnig! Er konnte sie doch nicht auf diese grausame Art und Weise töten ...

Valeria wollte sich umdrehen und fliehen, aber der Vanator hinter ihr packte sie an den Oberarmen und hielt sie mit eisernem Griff fest umklammert, sodass sie sich nicht mehr bewegen konnte. Heiße Tränen rannen über Valerias Wangen, während Grigore den Pflöck hob

und auf sie zutrat.

»Wie versprochen, ist mein Gesicht das Letzte, was du siehst, Blutsauger!«

Es ging so schnell, dass der Schrei in Valerias Kehle nicht einmal entweichen konnte. Ein unvorstellbarer Schmerz brandete in ihrer Brust auf und überflutete ihren Körper. Sie riss die Augen auf und sackte nach vorne, direkt in Grigores Arme.

Er blickte voller Genugtuung auf sie herab. »Wir werden deine elende Sippschaft ausfindig machen und die Welt endgültig von euch befreien«, flüsterte er ihr ins Ohr.

Er ließ Valeria achtlos zu Boden fallen, direkt neben ihr Handy, das immer noch eingeschaltet auf dem weichen Moos lag.

Mit ihrem letzten Atemzug hörte Valeria Stefanescu die Stimme ihrer Tochter, die leise schluchzte: »Mama, sind die bösen Monster bei dir? Mama? Bitte sag doch was!«

